

## Bericht über eine Aussprache des MfS mit den Eltern des Ehepaars Wehage

Nach dem gescheiterten Fluchtversuch von Christel und Eckhard Wehage mit einem entführten Passagierflugzeug nahm sich das Paar das Leben. Die Staatssicherheit untersuchte daraufhin den Vorfall. Schon bald berichteten westliche Medien über das Ereignis. Um die wahren Begebenheiten zu verschleiern, konstruierte das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) eine "operative Legende". In einem Gespräch mit den Eltern der Toten übte es Druck auf sie aus, um die Legende aufrechtzuerhalten.

Die junge Physiotherapeutin Christel Zinke aus Wolmirstedt und der in Berßel geborene Eckhard Wehage lernten sich Ende der 60er Jahre kennen und heirateten bald darauf. Da Wehage als Angehöriger der DDR-Volksmarine an seinen Einsatzort in Peenemünde gebunden war, wollte seine Frau zu ihm an die Ostsee ziehen. Doch die staatlich gelenkte Wohnungspolitik in der DDR versagte ihnen auch nach mehreren Anläufen eine gemeinsame Wohnung. Christel Wehage begründete dies später in ihrem Abschiedsbrief mit ihrer Kinderlosigkeit. Die fehlende Freiheit in der Arbeitsplatz- und Wohnortwahl führte schließlich zu dem Entschluss des Paares, in den Westen zu fliehen.

Am 9. März 1970 startete Eckhard Wehage dann gemeinsam mit seiner Frau seinen dritten Fluchtversuch. Der Plan war dramatisch: Sie wollten ein Passagierflugzeug in den Westen entführen. Am Tag zuvor war es Wehage gelungen, zwei Pistolen aus der Waffenkammer seiner Einheit zu entwenden. Doch der Flug von Berlin-Schönefeld nach Dresden wurde kurzfristig abgesagt. So nahm das Paar am Tag darauf, dem 10. März 1970, einen Flug nach Leipzig. Aufgrund der im Jahr 1970 noch vergleichsweise lockeren Sicherheitskontrollen bei Inlandsflügen konnten Eckhard und Christel Wehage die handlichen Makarow-Pistolen ohne Probleme in das Flugzeug schmuggeln. Als sich die Maschine in der Luft befand, forderten sie das Bordpersonal mit gezückten Waffen auf, Hannover anzusteuern. Doch eine Stewardess warnte den Piloten mithilfe eines geheimen Notfallcodes und verwickelte die Entführerin und den Entführer in ein Gespräch, sodass das Flugzeug unbemerkt wieder Ost-Berlin ansteuern konnte. Als die Interflug-Maschine in Schönefeld gelandet war und sich das junge Paar seiner aussichtslosen Situation bewusst wurde, richtete es die Waffen gegen sich selbst.

Nach dem Vorfall übernahm das MfS umgehend die Ermittlungen. Dafür arbeitete die Hauptabteilung (HA) IX (Untersuchungsorgan) eng mit anderen MfS-Dienststeinheiten, wie der HA I (NVA und Grenztruppen) und der HA XIX (Verkehr, Post, Nachrichtenwesen), zusammen, denn die Themen dieser Dienststeinheiten trafen in der Flugzeugentführung aufeinander. Auf Bezirksebene wurden die Bezirksverwaltung Magdeburg und die Kreisdienststellen Wolmirstedt und Halberstadt einbezogen. Außerdem koordinierte die Stasi ihr Vorgehen mit der Volksmarine und den Strafverfolgungsbehörden. Die Federführung bei diesen verschiedenen Untersuchungen übernahm die HA IX.

Kurz nach der gescheiterten Flugzeugentführung und dem Selbstmord von Christel und Eckhard Wehage berichteten westliche Medien über den Vorfall, ohne die Personen zu benennen. Im "Neuen Deutschland" erschien am 11. März ein Artikel zu dem Ereignis. Auch darin fanden die Namen der Entführerin und des Entführers keine Erwähnung, ebenso wie das Motiv der "Republikflucht". Um zu verhindern, dass der Tod der Wehages in der Öffentlichkeit mit dem Fluchtversuch in Verbindung gebracht wurde, erfand die Stasi eine "operative Legende". Sie bezog die Eltern des jungen Paares in die Aufrechterhaltung der Legende ein. Doch letztlich konnte das MfS trotz seiner Bemühungen nicht verhindern, dass sich in der Öffentlichkeit Gerüchte über die wahren Hintergründe von Eckhard und Christel Wehages Tod verbreiteten.

Die Ehepaare Zinke und Wehage wurden zunehmend mit diesen "Gerüchten" konfrontiert und hatten Schwierigkeiten, die Legende aufrechtzuerhalten. Daher kam es Ende März 1970 zu einer Aussprache zwischen ihnen, dem Militärstaatsanwalt und einem MfS-Major. Wie ein Bericht über dieses Treffen zeigt, übte die Stasi Druck auf die Eltern der Toten aus. Wohl nicht ganz freiwillig "einigten" sich die Anwesenden, den Vorfall weiterhin zu verschleiern. In der geplanten Traueranzeige für Christel und Eckhard Wehage sollte als Todesursache "tragischer Verkehrsunfall" angegeben werden, Todestag und Ort der Bestattung aber sollten geheim bleiben. Abschließend hielt der Verfasser des Berichts euphemistisch fest, dass die Ehepaare Zinke und Wehage sich "für die sachliche und höfliche Aussprache und Hilfeleistung durch den Militärstaatsanwalt und das Untersuchungsorgan" bedankten.

---

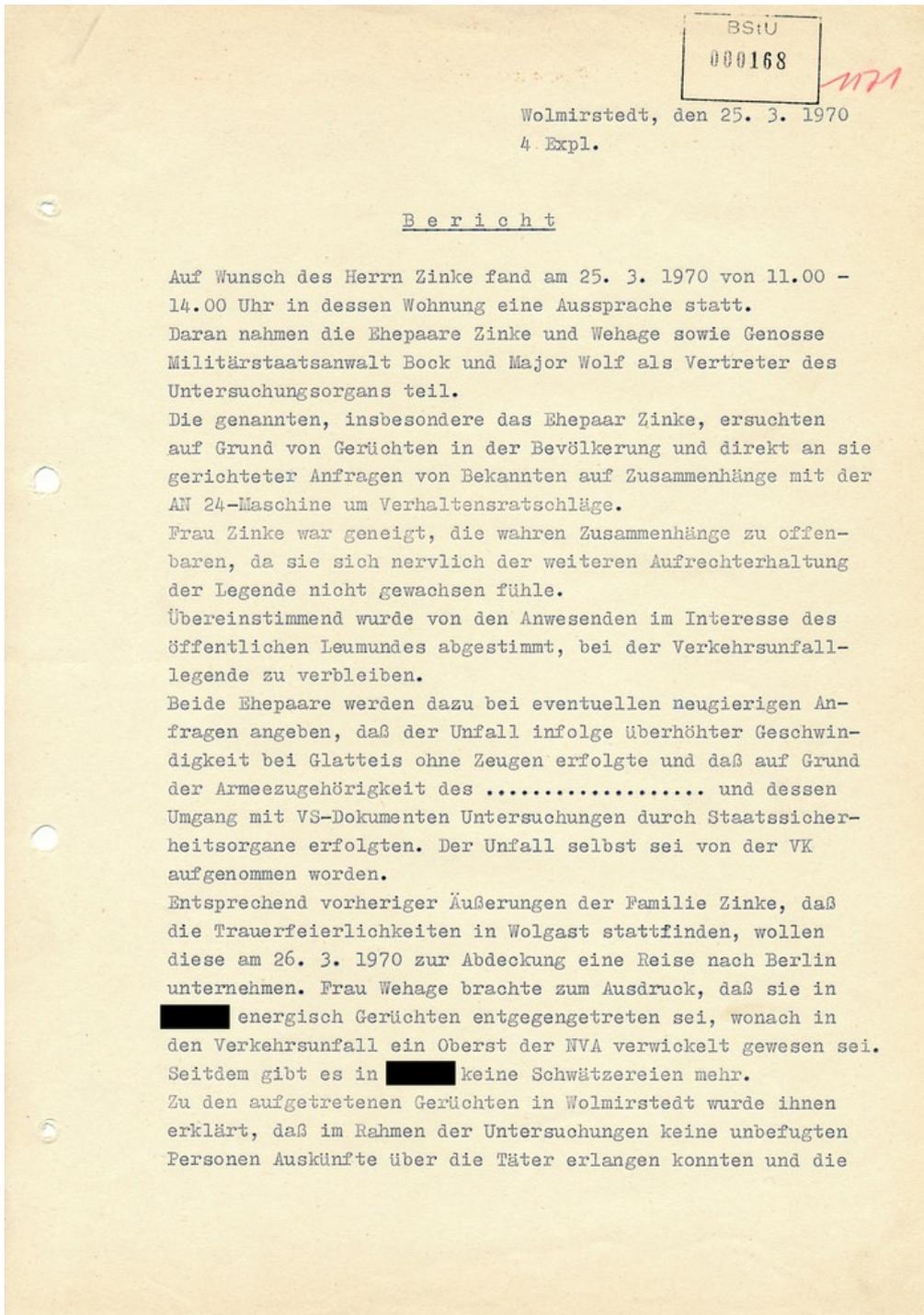
**Signatur:** BStU, MfS, HA IX, Nr. 10391, Bl. 168-169

---

### Metadaten

Dienststeinheit: Hauptabteilung IX, Datum: 25.3.1970  
Abteilung 9 Rechte: BStU  
Überlieferungsform: Dokument

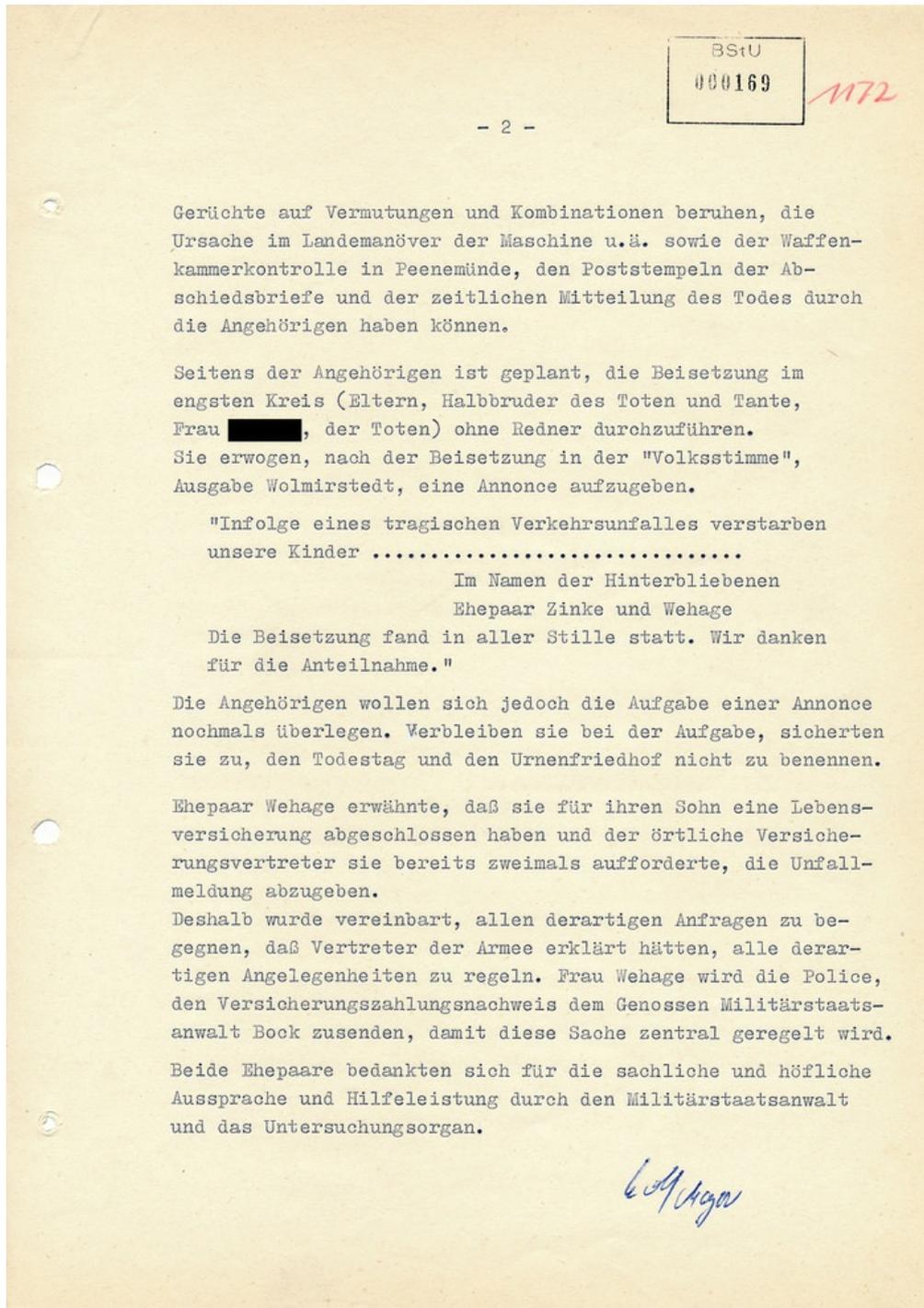
Bericht über eine Aussprache des MfS mit den Eltern des Ehepaars Wehage



Signatur: BStU, MfS, HA IX, Nr. 10391, Bl. 168-169

Blatt 168

Bericht über eine Aussprache des MfS mit den Eltern des Ehepaars Wehage



Signatur: BStU, MfS, HA IX, Nr. 10391, Bl. 168-169

Blatt 169